

Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des Königlichen Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.

Inserate:
Die kleine Zeile 20 Pfg.
Reklamezeile 25 Pfg.

Mit den wöchentlich erscheinenden Beilagen

„Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Sonntagsblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Bezugspreis:
monatlich 40 Pfg. mit Bringerlohn.
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 1 Mark 25 Pfg. —
— Siehe Postzeitungsliste. —

Nr. 4.

Samstag, den 9. Januar

1915.

Krieg.

Großes Hauptquartier, 7. Januar. (W. B. Amtlich.) Engländer und Franzosen setzten die Zerstörung der belgischen und französischen Ortschaften hinter unserer Front durch Beschießung fort. Nördlich Arras finden zur Zeit noch erbitterte Kämpfe um den Besitz der von uns gestern erstürmten Schützengräben statt. Im Westteil des Argonnerwaldes drängen unsere Truppen weiter vor. Der am 5. Januar im Ostteil des Argonnerwaldes (Bois Courte Chausse) erfolgte Angriff gelangte bis in unsere Gräben; der Gegner wurde aber auf der ganzen Linie unter schwersten Verlusten wieder aus unserer Stellung geworfen. Unsere Verluste sind verhältnismäßig gering. Westlich Sennheim versuchten die Franzosen gestern Abend sich wieder in Besitz der Höhe 425 zu setzen; ihre Angriffe brachen in unserem Feuer zusammen; die Höhe blieb in unserer Hand.

Im Osten keine Veränderung. Die Fortführung der Operationen litt unter der denkbar ungünstigsten Witterung. Trotzdem schritten unsere Angriffe langsam fort. Oberste Heeresleitung.

Eine rumänische Sympathiekundgebung.

Berlin, 7. Jan. (Priv.-Tel. d. Frl. Btg.) Der Rektor der Königl. Technischen Hochschule Berlin, Geh. Regierungsrat Prof. Hartung, bringt folgenden aus Bukarest vom 20. Dezember datierten Brief von rumänischen Studierenden, die an der Technischen Hochschule Berlin immatrikuliert sind, am schwarzen Brett zur Kenntnis:

„Gew. Magnifizenz! Die unterzeichneten, augenblicklich beurlaubten rumänischen Studierenden der Königl. Technischen Hochschule Berlin haben den Wunsch, ihren auf den Schlachtfeldern verwundeten Kameraden anlässlich des Weihnachtsfestes und neuen Jahres Glück zu wünschen, sowie gleichzeitig allen denjenigen ihr tiefstes Mitgefühl auszudrücken, die um gefallene Kommilitonen trauern. Sie bitten Gew. Magnifizenz im Namen der Studentenschaft, dies gütigst genehmigen zu wollen und sind Gew. Magnifizenz gehorsamste... (folgen 36 Unterschriften).“

Die Gesamtverluste Frankreichs.

Der „Kreuzzeitung“ wird von ihrem Brüsseler Korrespondenten gemeldet: In amtlichen französischen Kreisen wird der Gesamtverlust vom 4. August bis 20. Dezember auf nahezu eine Million Toter, Verwundeter und Gefangener angegeben, darunter 20 000 Offiziere.

Die russischen Verluste bis zum 22. Dezember 1914.

Genf, 7. Januar. (Cit. Bln.) Der Pariser „Matin“ beziffert die russischen Verluste an Toten und Verwundeten bis zum 22. Dezember 1914 auf 1 650 000 Mann.

(Und dabei handelt es sich nur um die Verluste an Toten und Verwundeten, zu denen man natürlich noch die in Gefangenschaft geratenen Mannschaften hinzurechnen muß. Allein in unsere Hände fielen bekanntlich bis zum Jahreschluß 1914 rund 310 000 Mann, nicht gerechnet die zur Zeit der Aufrechnung noch auf dem Transport befindlichen Gefangenen. Ebenso muß man, um ein richtiges Bild zu erhalten, die in österreichisch-ungarische Gefangenschaft geratenen Feinde mitrechnen, und unter Berücksichtigung aller dieser Verluste wird man auf rund 2 1/4 Millionen Menschen kommen. Diese Einbuße in knapp fünf Monaten ist auch für Rußlands Mannschafsziffern als ganz außerordentlich empfindlich zu bezeichnen. D. Red.)

Rußlands Kriegskosten.

Wien, 7. Januar. (Cit. Bln.) In den ersten 10 Kriegswochen hat nach amtlichen russischen Angaben die russische Staatsschuld eine Steigerung von 1785 Millionen Rubel erfahren. Außerdem wurde in dieser Frist Papiergeld im Betrage von

1252 Millionen Rubel ausgegeben. Die Kriegskosten beliefen sich bis zum 13. Dezember auf 1785 Millionen Rubel. Täglich kostete der Krieg (vor dem Eintritt des Kriegszustandes mit der Türkei) an 14 Millionen Rubel. Der Anleihebedarf Rußlands wird unter diesen Umständen als ganz kolossal geschätzt. Professor Bilimowitsch verweist im „Kiewskanin“ darauf, daß das kapitalarme Rußland außerstande sei, solche Riesensummen aufzutreiben.

Opfer der englischen Minen.

Kristiania, 7. Jan. (Priv.-Tel. d. Frl. Btg. Cit. Bln.) Die Minen vor der norwegischen Küste scheinen doch Opfer gefordert zu haben. Drei überfällige Dampfer hält man für verloren. Von dem norwegischen Dampfer „Sirius“, der mit 11 Mann Besatzung und einer Ladung Kohlen vor acht Tagen von Dsart (Schottland) abging, hat man bisher nichts gehört, obwohl ein anderer Dampfer, der drei Tage später gleichfalls von dort abging, bereits hier eingetroffen ist. Sodann fehlt jede Spur von den Dampfern „Fram“ und „Ingolf“; letzterer war seit dem 13. Dezember von Kopenhagen nach Hull unterwegs. Da alle drei Schiffe das Fahrwasser zu passieren hatten, wo sich abgetriebene englische Minen befinden, muß man mit Unglücksfällen rechnen.

Der türkisch-russische Krieg.

Konstantinopel, 6. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) Mitteilung des Großen Generalstabes: Unsere aus der Richtung Sowai und Bagirque vorrückenden Truppen haben Urmia, einen wichtigen Stützpunkt der Russen, besetzt.

Nach dem unentschiedenen Seegefecht, das gestern zwischen der russischen Flotte und türkischen Kreuzern im Schwarzen Meer stattfand, hat die russische Flotte ein italienisches Kauffahrtschiff in Grund gebohrt, obwohl es seine Flagge gehißt hatte.

Das Wachsen des Heiligen Krieges.

Zürich, 7. Jan. (Cit. Bln.) Aus authentischer Quelle wird russischen Residenzzeitungen mitgeteilt, daß die Suniten Persiens sich in großer Zahl nach Bagdad begeben, um sich dort mit den Türken zu vereinigen und gegen Rußland zu kämpfen.

Djemal Pascha nicht ermordet.

Konstantinopel, 6. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) Die „Agence Ottomane“ meldet:

Ein auswärtiges Blatt hat die Nachricht verbreitet, daß Djemal Pascha ermordet worden sei. Die „Agence Ottomane“ ist ermächtigt, dies in aller Form zu dementieren.

Die Antwort auf die amerikanische Note.

Kopenhagen, 7. Januar. (Priv.-Tel. der „Frl. Btg.“, Cit. Frl.) „Morning Post“ erfährt aus Washington, der amerikanische Botschafter in London teile den Inhalt von Greys Antwort auf die amerikanische Note folgendermaßen mit:

Die Frage nach dem Recht der englischen Marine amerikanische Schiffe zu durchsuchen, beantwortete England freundschaftlich; die englische Regierung halte aber an dem Standpunkt, daß England berechtigt sei, Artikel von der Liste der bedingten Konterbande in die der absoluten Konterbande zu versetzen, fest. Die englische Note werde in den nächsten Tagen in Washington überreicht werden. Deutschland hoffe, die Vereinigten Staaten würden in der Lage sein, die englischen Bestimmungen zu mildern, so daß Deutschland Zufuhr an vielen Artikeln, deren es dringend bedürfe, bekommen könne, namentlich an Futtermitteln; Deutschlands Futtermittelvorräte würden bald erschöpft sein. Angeblich sollen große Konservenfabriken Westamerikas gewaltige Aufträge von Deutschland bekommen haben; sie könnten aber nicht garantieren, daß es jetzt gelingen werde, die Waren zu verschiffen.

Die Arbeitslosen in New York.

New York, 7. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) Bürgermeister Mitchell teile in der Kommission zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit mit, daß die Zahl

der Arbeitslosen 200 000 mehr beträgt als im Vorjahre.

Der zweite Sohn Garibaldis gefallen.

Berlin, 6. Jan. Der „Berl. Lokal-Anzeiger“ meldet aus Rotterdam:

Nach einer Depesche aus Paris ist der zweite Sohn Garibaldis ebenfalls gefallen.

Eine bulgarisch-rumänische Verlobung?

Wien, 6. Jan. (Cit. Bln.) Das Blatt „Sokol-Moskwa“ verzeichnet das Gerücht von der angeblich bevorstehenden Verlobung des Kronprinzen von Bulgarien, Boris, mit der rumänischen Prinzessin Elisabeth.

Baumwolle keine Konterbande.

Berlin, 7. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) Die amerikanische Botschaft in Berlin hat von der Regierung in Washington die Mitteilung erhalten, daß von der englischen und französischen Regierung die Versicherung abgegeben worden sei, Baumwolle nicht auf die Liste der als Konterbande erklärten Artikel zu setzen und Baumwollabgaben nicht fapern zu wollen. Baumwolle kann deshalb in neutralen Schiffen nach Deutschland eingeführt werden.

Gegen die Ausartung unterhaltender Darbietungen.

München, 5. Jan. (Priv.-Tel. der Frl. Btg.) Eine Mahnung in ernster Zeit erläßt der stellvertretende kommandierende General von der Thann. Er weist in einer Bekanntmachung darauf hin, daß in Lichtspieltheatern nicht selten oberflächliche und leichte Stücke, womöglich französischer und englischer Ursprungs vorgeführt werden, wozu durch Plakate in englischer und französischer Aufschrift eingeladen werde. Die Programme der Kabarett- und Volksfänger zeigten vielfach eine Zusammenfassung, die alles eher vermehren lassen, als daß wir uns im Kriege befinden. Nicht einmal am Tage nationaler Trauer, wie beim heldenhaften Untergang unseres Kreuzergeschwaders, sei eine Änderung dieses Programms erfolgt, und bei den Nachmittags-Kaffeekonzerten, die bedauerlicherweise in steter Zurschneide begriffen seien, lasse sich das Publikum die leichtesten Operetten und Tanzweisen gefallen. Auch die Theater schienen allmählich die Festigkeit zu verlieren, gegen diese Strömung mit ihrem Spielplan anzukämpfen, und dies alles zu einer Zeit, in der unsre Söhne und Brüder draußen im Felde für Deutschlands Ehre und für Deutschlands Zukunft kämpfen. Erholung und Zerstreuung sei jedermann gerne gegönnt, aber Erholung und Zerstreuung müßten dem Ernste der Zeit entsprechen. Dies sei es, was unsere Soldaten im Felde von uns verlangen können und darum auch keine Tanzvergnügungen und sonstige karnevalistischen Unterhaltungen während der kommenden Faschingszeit! Auf den gesunden Sinn der Bevölkerung vertraue er, daß es hier eines ausdrücklichen Verbotes nicht bedürfe.

Berlin, 7. Jan. (W. B.) Aus einem bei einem französischen Gefangenen gefundenen Brief und unverbürgten Aussagen gefangener Offiziere geht hervor, daß Joffre dienstlich bekannt gegeben haben soll, er habe Beweise, daß die Deutschen alle Gefangenen erschießen ließen. Diese Bekanntmachung läßt darauf schließen, mit welchen Mitteln die Franzosen ihre Kämpfer zusammen halten müssen. Joffre wird nach Bekanntgabe unserer Gefangenzahlen nun wohl ein anderes Mittel erfinden müssen.

Der Kampf der 10. Jäger um das Dorf D.

Der Tag ging zur Neige. Langsam verglühete das letzte Leuchten des Abendrots. Aber um so feuriger lohnte es jetzt drüben in der Landschaft auf, das brennende D. Rauchschwaden zogen empor und legten sich über die Felder. Hier und dort das rasche, blasse Aufblitzen unserer Granaten. Dampfes Grollen aus der Ferne; unsere Artillerie beschloß den abziehenden Feind. Doch war nicht das ganze Gelände gesäubert. Vor uns mußten noch überall Franzosen

stecken, so in dem Dorfe D., auf das wir zum Angriff angelegt waren. Dieser senten sich die Schatten des Abends; und damit war unsere Stunde gekommen. Befehl: so rasch und so vorsichtig wie möglich vorgehen, damit wir tunlichst wenig Verluste erleiden.

Ruhig dringen wir durch die Rübenfelder vorwärts, näher und näher. Da lösen sich schon schwach erkennbar einige friedliche Bauerngehöfte aus dem schweren Dunkel. Doch was ist das? Aus dem helleren Gemäuer blicken uns unheimliche, dunkle Köcher entgegen: Schießscharten? Erwartet man uns? Vorwärts, drauf zu! Ein geheimer Schauer durchbebt das Herz. Sei, da schallt schon das Hurra der Vordersten aus dem Dorfeingang herüber, aber im selben Augenblick knattert eine furchtbare Salve: neben und hinter mir stöhnt und stürzt es. Im Nu liegen wir alle platt auf dem Boden. Vorsichtig kriechen wir weiter, die Maschinengewehre mit uns ziehend. Noch 3 bis 4 Meter; dann sind wir heran. Wieder pfeift uns ein wütendes Feuer entgegen, das aber nicht viel ausrichtet. Ein paar Sprünge, und schon presse ich mich an das Gebäude. „Alles an die Mauer!“ schreie ich meine Leute an. Der Ruf ist wohl auch da drinnen gehört: ein Gewehrlauf schießt sich weit schräg aus der Schießscharte hervor, grell blitzt es neben meinem Gesicht; doch die Kugel, die mir galt, sirt vorbei. Jetzt ein Getümmel im Innern des Gebäudes; aha! Die Unsern sind von der anderen Seite eingedrungen und gehen drauf. Also vorwärts mit uns.

Drinnen im Dorf stehen wir an der Straße, einigermaßen gesammelt. Alles ruhig. Aber dort lösen sich Gestalten aus dem Dunkel, in etwa 20 Meter Entfernung. Was birgt die Nacht? Freund oder Feind? Dreimal rufen wir unser: Halt, wer da? Keine Antwort. Also drauf mit gefülltem Seitengewehr. Eine furchtbare Salve tracht uns entgegen; mehrere von uns bleiben liegen. Rasch schlüpfen wir hinter Deckung, vorsichtig spähend. Nichts mehr vom Feind zu sehen. Da erscheint ein französischer Offizier mitten auf der Straße und ruft uns laut und stolz entgegen: „Ergebt euch!“ Ein wohlgezielter Schuß knallt — er stürzt und jagt nichts mehr. Ich stehe geschüttelt in einem Stalleingang, gespannt in das tiefe Dunkel hinausspähend. Die Minuten schleichen. Eine Viertelstunde vergeht. Da, ein Kraspeln dicht bei mir im Stall. Im Augenblick stößt mein Seitengewehr in die Finsternis. „Monfieur, bleße, bleße!“ heult es neben mir auf. Ein verkrochener Franzos, der unentdeckt zu bleiben hoffte, und sich dann durch eine Bewegung verraten hatte.

Inzwischen gingen die Unsern im Dorfe vor, die Häuser durchsuchend. Das Seitengewehr tat blutige Arbeit; auch eine ganze Anzahl Franzosen, die man aus den Kellern herauszog, wurden gefangen genommen und eine Menge Munition erbeutet, die in den Brunnen wanderte. Auch viel Verbandszeug fanden wir, das wir gut gebrauchen konnten.

Trotzdem es unaufhörlich aus den Fenstern knallte, war man inzwischen bis zum Kirchplatz vorgeedrungen; dort gab eine größere feindliche Abteilung ein mörderisches Feuer. Außerdem begann plötzlich französische Artillerie, und zwar aus geringer Entfernung, wie wahnsinnig in das Dorf hinein zu schießen. Wir zogen uns nun in dem guten Schutze eines Gehöftes zusammen, und so kam es, daß die Franzosen ihren eigenen Truppen, die z. T. in Gärten lagen, schlimme Verluste zufügten, während wir jetzt so gut wie unverfehrt blieben. Als dann später das Artilleriefeuer nachließ, konnten wir die Gefallenen in einem Gehöft sammeln. Alle wurden sorgfältig verbunden; Freund und Feind bekamen warmes Getränk und Essen, und ich werde es nicht vergessen, wie dankbar die armen, meist schwer verwundeten Franzosen zu mir aufblickten; wie sie immer wieder meine Hand pressten und dabei sagten: „Kamerad!“ Wir mußten dann allerdings bei unserm Abzug die Feinde liegen lassen, während unsere eigenen Kameraden zur Truppe gefahren wurden. Manch treuen Kameraden haben wir bei diesem Nachtkampf verloren. Bis gegen Morgen haben wir Ellenbogen an Ellenbogen mit dem Feind im Dorf gelegen. Meine 4. Kompanie hatte die Wache. Auch die Ablösungsmannschaften durften nicht schlafen. Ich stand links vom Gehöft, in dem Stab, Verwundete, Maschinengewehre usw. untergebracht waren. Bleiern lastete das Dunkel der Nacht auf uns. Jeder Nerv war gespannt im Hören und Spähen. Rührt es sich nicht dort vorn in den Rüben? „Halt, wer da!“ Keine Antwort. Ich schieße. Alles ruhig. Die hoch aufgeschossenen Stauden haben mich wohl genarrt. Jetzt ruft die andere Wache an. Wieder keine Antwort. Der Kamerad schießt; ein langgezogener Klage-laut durchschneidet die Stille: die herangeschlichene französische Feldwache ist gefallen. Eine Weile Ruhe. Dann wieder ein Anruf: zurück kommt ein Pfiff; das ist deutscher Ton! Bald sind zwei Leute heron, sie haben Verbindung mit unserm Stabe aufzunehmen. Stunde auf Stunde in äußerster Spannung. Doch endlich ändert auch das. Es kommt vor Morgengrauen Befehl zum allgemeinen Ausbruch. Wir verlassen das Dorf, um uns noch einmal zurück-zuziehen.

Wir lagen dann abwechselnd in Deckung und Schützengraben. Und wenn auch inzwischen schon ein Vorstoß versucht wurde, so brachte uns doch erst der dritte Tag die Vollendung unseres Wertes, die Erstürmung des Dorfes D. Unsere Artillerie hatte

jetzt gut vorgearbeitet. Dank ihrer Treffer brannte das Nest an allen Ecken. Also Jäger voran! Unsere Maschinengewehre eröffneten den Tanz. Und dann gingen wir gegen die feindlichen Schützengraben dieses der Gehöfte vor. Rasend piffen uns die Kugeln entgegen und in die Flanke. Leidliche Deckung boten uns die Rüben. Klatsch, klatsch, schlug es neben dem Gesicht in die Blätter. Doch es half dem Feinde nichts. Näher und näher heran, wir und die Bayern, die ewig raufgierigen, die sich schon wieder auf die Schützengraben freuten: „Da mocht mer halt Hond-gemeng!“ Doch diesmal wurden sie drum betrogen: als der Feind uns ganz nahe sah, flogen plötzlich Gewehre heraus über den Graben, und darauf kamen etwa 50 Franzosen hervor, die wir gefangen nahmen.

Run ins Dorf. Lodende Blut schlug uns entgegen; heizender Rauch trieb ins Gesicht. Aber noch knallte es aus den Fenstern. Deshalb wurden alle Gehöfte durchsucht und alle feindlichen Nester ausgenommen. Die Straßen lagen voll toter Franzosen; Alpenjäger in ihrer blauen Uniform. Hier und da knatterte es in den Häusern; Munition ging in Flammen auf. Krachend stürzten Wände zusammen. Eine Mauer war auf ein Häuflein toter Feinde gefallen; Trümmer und Körper brannten. In einem Gehöft waren Pferde und Kühe im Stall von Granaten zerrissen — der Bauer steht mit starrem Gesicht davor; Tränen rollten ihm über die Wangen. Und nun kommen die Flammen herüber gesprungen, um auch hier das Zerstörungswerk zu vollenden. Endlich gelangten wir an das letzte Gehöft. Dann war unsere Aufgabe erfüllt und ich konnte die Meldung überbringen, daß das Dorf vom Feinde gesäubert sei. Run ging es andern Kämpfen mit frischem Mut entgegen. (Von einem Angehörigen des Bataillons aus Engenhahn wurde uns dieser Bericht, der bereits in der „Gosl. Ztg.“ erschienen ist, überliefert.)

Deutsche Gedanken beim Jahreswechsel 1914/1915.

Ein schlimmes Jahr schloß seine Tore zu
Ein neues Jahr taucht auf in dichten Nebel;
Das eine leitet Kampfgeschrei zur Ruh,
Das andere grüßt der blutgetränkte Säbel.
Von namenlosem Elend, schwerem Herzeleid
Sind wir im alten Jahr betroffen,
Doch strahlend wächst daraus für künftige Zeit
Ein stärk'eres Deutschland — das ist unser Hoffen.
Wo Fürsten-, Bauern-, Tagelöhnerblut
Dem Vaterland als Opfer dargebracht,
Wo der Parteien Vader eingesagt nun ruht,
Allddeutschland bildet eine feste Nacht.
Da ist ein Fels, der allen widersteht,
Die gegen uns durch Lug und Trug verbündet,
Der Fels, von dem die deutsche Flagge weht,
Ist in den deutschen Herzen fest begründet.
Reißt erst die Herzen aus den deutschen Brüsten
Ihr, die auf Deutschlands Untergang Ihr sinnt,
Kommt nur Ihr Feinde, wehe den Gelüsten,
Sind wir gefallen, kämpft noch Weib und Kind.
Ich bin ein Deutscher, stolz soll es erklingen
Von Pol zu Pol, von Meer zu Meer,
Den Platz, der uns gebührt, woll'n wir erringen
Und halten auch bei unsrer deutschen Ehr.
Von angemaßten Weltenthron herunter
Soll das perfide England in den Sand,
Sein Name sei gelöscht, er tauche unter,
England sei künftig Teufelsland genannt.

Otto Wildhagen, Hannover.

Aus den Verlustlisten.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 80.

Wehrmann Emil Ujinger, Obertod, gefallen.
Wehrmann Theodor Bücher, Wehen, schwer verw.
Wehrmann Ludwig Homburger, Huppert, leicht verw.
Reservist Hermann Ditt, Wörsdorf, gestorben an seinen Wunden, Feldlazarett 38 Seckau 23. 11. 14.

Infanterie-Regiment Nr. 99.

Musketier Karl Chr. Rau, Breithardt, verw.
Pionier-Bataillon Nr. 25.
Ersatz-Reservist Josef Roth, Engenhahn, leicht verw., bei der Truppe.

Füsilier-Regiment Nr. 80.

Reservist Georg Abt, Daisbach, verm. Reservist Adolf Elsenmüller, Kettenschwalbach, vermisst. Gefreiter Julius Niebergall, Neuhof, vermisst. Reservist Albert Libbach, Daisbach, verm. Reservist Hermann Pfeifer, Oberauroff, verm. Reservist August Weber, Bechtheim, verm. Reservist Wilh. Weber, Bechtheim, vermisst. Reservist Eduard Klärner, Langschieb, verm. Reservist Wilh. Buff, Bärstadt, verm. Reservist Wilhelm Habersack, Idstein, verm. Reservist Wilhelm Leidenbach, Hohenstein, verm. Reservist Friedrich Glasner, Laufenselden, verm. Reservist August Albus, Waghahn, verm. Wehrmann Heinrich Sehepfand, Eg-Schwalbach, verm. Reservist Karl Petry, Breithardt, leicht verw. Reservist Karl Wesier, Breithardt, leicht verw. Reservist Hermann Best, Cröftel, leicht verw.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 80.

Wehrmann Karl Chr. Klöppel, Rüdershausen, gefallen. Wehrmann Karl Jakob Mehler 1r, Weidenstadt, gefallen.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 87.

Wehrmann Christian Dörn, Beuerbach, gefallen.

Localnachrichten.

— Fernsprech-Anschluß Nr. 11. —

Idstein, 8. Januar 1915.

— Konzert des Frauenchors. Auf das Wohltätigkeitskonzert zum Besten des „Roten Kreuzes“ machen wir nochmals aufmerksam. Der

Beginn wurde auf 1/4 Uhr festgesetzt, damit auch auswärtige der Veranstaltung beizuhören können.

— Lichtbilder-Vortrag. Der für den 10. Januar bestimmte Lichtbilder-Vortrag: „Der Krieg in Wort und Bild“ wurde wegen des Wohltätigkeits-Konzertes des Frauenchors auf Sonntag, den 17. Januar verlegt.

— Von dem Vorstand des Kriegerverbandes des Regierungs-Bezirks Wiesbaden erhalten wir nachstehende Mitteilung: Der Vorstand des preussischen Landes-Kriegerverbandes hat auf Grund einer Notiz des Königlich-Preussischen Staatsministeriums durch Erlass vom 30. Dezember 1914 bestimmt, daß bei dem Ernste der Zeit zu dem bevorstehenden Geburtstage Seiner Majestät des Kaisers und Königs größere Feste, die den Charakter von Vergnügungen haben, wie z. B. Festeisen, Theateraufführungen oder Tanzbelustigungen durchweg unterbleiben sollen; dagegen sind der Bedeutung des Tages entsprechend kirchliche Feiern in Aussicht zu nehmen und darauf hinzuwirken, daß sie für alle Konfessionen in weitestem Umfange veranstaltet werden.

— Persönliches. Der Direktor der hiesigen Kgl. Baugewerkschule Herr Prof. Dr. Herbert erhielt den Rang der Räte IV. Klasse.

— Das Eisene Kreuz hat am hl. Abend der Schuhmachergehilfe Karl Freyaldenhoven, ein früherer Schüler der hiesigen Anstalt, erhalten. — Ferner wurde mit dem Eisernen Kreuze ausgezeichnet ein früherer Baugewerkschüler Josef Koch aus Wehlar.

— Eisenbahnunglück. Auf der Station Hochstadt-Dörnigheim entgleisten vorgestern Nachmittag mehrere Wagen des Personenzuges 320 von Frankfurt a. M. Ost nach Hanau. Drei Wagen schlugen sofort um, vier andere blieben in den Gleisen hängen. Von den etwa 25 Insassen der umgeworfenen Wagen wurde eine Frau zu Tode gedrückt, eine andere schwer gequetscht. Etwa 10 Personen erlitten mehr oder minder arge Hautabschürfungen. Von Frankfurt traf nach kurzer Zeit ein Hilfszug mit Sanitäts- und Arbeitspersonal ein. Wie das Unglück entstand, konnte noch nicht festgestellt werden.

— Kleie-Höchstpreis. Nach der Bundesratsverordnung über den Kleie-Höchstpreis darf der Preis für den Doppelzentner Roggen- oder Weizenkleie beim Verkauf durch den Hersteller 13 M und bei Weiterverkäufen (also für den Händler) 15 M nicht übersteigen.

— Feldpost. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß Feldpostbriefe nach dem Feldheer im Gewicht über 250 bis 500 Gramm vom 11. bis einschließlich 17. Januar von neuem zugelassen werden. Die Gebühr beträgt 20 Pfennig.

— In dem Landtagswahlkreis Wiesbaden-Land-Höchst a. M., der durch den kürzlich erfolgten Tod des Abgeordneten Bürgermeister a. D. Wolff in Viebrich a. Rh. in Erledigung gekommen, soll, wie aus Wiesbaden berichtet wird, Justizrat Dr. Hauser (Höchst a. M.) als nationalliberaler Kandidat aufgestellt werden. Wolff gehörte ebenfalls der nationalliberalen Partei an.

— Die Spareinlagen bei der Nassauischen Sparkasse haben sich im vergangenen Jahre um nicht weniger als 5 1/2 Mill. Mark vermehrt, also um denselben Betrag, um welchen sich auch im Jahre vorher (1913) die Spareinlagen vermehrt hatten. Dieses Resultat ist um so bemerkenswerter, als die ersten Mobilmachungstage und die Zeichnung auf die Kriegsanleihe große Anforderungen an die Nassauische Sparkasse gestellt hatten. Für die Kriegsanleihe waren allein von den Sparern 7 Millionen Mark an Spareinlagen abgehoben worden. Der Gesamtbetrag der Spareinlagen der Nassauischen Sparkasse beläuft sich jetzt auf 152 Millionen Mark.

— Der Allgemeine Lehrerverein im Reg.-Bez. Wiesbaden zählt 1790 Mitglieder, von denen 520, also rund 30 Prozent, im Felde stehen. 202 der Einberufenen sind ledig, 318 verheiratet.

— Ferienordnung für die höheren Schulen. Diese sind für das Jahr 1915/16 wie folgt festgesetzt: Ostern vom 31. März bis 15. April, Pfingsten vom 21. Mai bis 1. Juni, Sommerferien vom 16. Juli bis 17. August, Herbstferien vom 2. Oktober bis 14. Oktober, Weihnachten vom 21. Dezember bis 5. Januar, Ostern 1916 vom 14. April an.

— Keine Lustbarkeiten im Fasching. Die preussische Staatsregierung hat für die bevorstehende Karnevalszeit alle öffentlichen Maskeraden, Fastnachtspfeifungen und Maskenbälle verboten.

— Preussisch-süddeutsche Klassenlotterie. Die Wiederaufnahme der Ziehungen der 5. (231.) Klassenlotterie wird, wie schon erwähnt, im nächsten Monat erfolgen, und zwar findet die Ziehung der 2. Klasse am 12. und 13. Februar statt. Die Erneuerungsfrist endet für diese Klasse am Montag den 8. Februar.

— Die Rückführung von Leichen von den Kriegsschauplätzen nach der Heimat mit der Eisenbahn wird jetzt für einzelne Fälle zugelassen. Diesbezügliche Gesuche sind an das stellvertretende Generalkommando zu richten, von wo aus die Genehmigung der Transporte bei den zuständigen Etappeninspektionen ausgewirkt wird. Es ist unbedingt notwendig, daß in den Gesuchen die Begräbnisstätten genau bezeichnet werden, und zwar

nicht nur durch den nächsten kleinen Ort, der oft auf der Karte schwer auffindbar ist, sondern auch durch die nächste größere Ortschaft, Stadt usw., damit die rasche Erledigung erleichtert wird. Es wird dann ermittelt, ob es nach der Lage der Gräber, nach deren Bezeichnung und Anordnung (Massengräber) überhaupt möglich ist, die betreffende Leiche mit Bestimmtheit aufzufinden, und ob es nach Lage der Sache angängig ist, die Ausgrabung vorzunehmen. Nach dem Eintreffen der Genehmigung der Etappeninspektion wird dem Gesuchsteller durch das stellvertretende Generalkommando ein schriftlicher Ausweis ausgestellt, der zur Benutzung der Eisenbahn gegen Bezahlung bis zum Etappenhauptort berechtigt.

Aus Nah und Fern.

Begdorf, 7. Jan. Am 1. September v. J. wurde in Scheuerfeld das Kind eines Bahnarbeiters von einem Zuge überfahren und getötet. Der diensthabende Beamte, Unterassistent Gulebach, welcher versuchte, das Kind zu retten, wurde ebenfalls vom Zuge überfahren und getötet. Das Kuratorium der Carnegie-Stiftung für Lebensretter hat nunmehr der Witwe von Gulebach 3000 Mark geschenkt.

Zerbß, 7. Jan. Kommt da dieser Tage ein altes Mütterchen aufs hiesige Postamt, um auch ihr Gold gegen anderes Geld einzutauschen. Der Schalterbeamte ist natürlich gern dazu bereit, und nun packt das Mütterchen ein schweres Taschentuch aus dem Korbe und legt dem Beamten sage und schreibe 5000 M in eitel Goldstücke dahin. Er gibt der Frau 800 M davon zurück, da er nicht mehr Geld zum Einwechseln hat. Auf den Rat eines Herrn geht das Mütterchen nun mit dem übrigen Golde zur Landesbank, um auch dieses einzutauschen. Befragt, wie sie mit einermal zu so viel Geld komme, entgegnete die alte Frau, das Gold habe sie schon so lange liegen, als ihr Mann tot sei, nämlich — 21 Jahre. Als man ihr riet, doch nicht so viel Geld im Hause zu behalten, wo es gestohlen oder auch durch einen Brand vernichtet werden könnte, lehnte die Frau mit dem Bemerkten ab: „Ich will es man lieber mit zu Hause nehmen. Es liegt ja dort schon so lange.“ Und so tat sie auch.

Kopenhagen, 8. Jan. (Z. U.) Die „Nationaltidende“ bringt folgende Meldung der Londoner „Central News“ aus New-York: Gestern morgen ereignete sich auf der Untergrundbahn ein furchtbares Unglück. Auf der Haltestelle, die sich am Kreuzungspunkte des Broadway und der 59. Street befindet, entstand aus unbekannter Ursache eine Ex-

plosion. Der gesamte Verkehr auf der New-Yorker Untergrundbahn wurde augenblicklich zum Stocken gebracht. Durch die Explosion entstand an mehreren Stellen des Tunnels Feuer und das Mauerwerk stürzte ein. Ein Zug, der sich in der Nähe der Unglücksstelle befand, war dicht besetzt. Der Umfang des Unglücks ist noch nicht bekannt. Man weiß nur, daß zahlreiche Personen infolge des Rauches ohnmächtig wurden. Viele von den Geretteten haben schwere Brandwunden erlitten. Die Rettungsarbeiten sind im Gange.

Geschäftliches.

Das große Kalibedürfnis der Futterrüben wird von vielen Landwirten noch nicht genügend berücksichtigt. Jetzt, wo wir uns im Gebrauch von Kraftfuttermitteln, die wir bisher in großen Mengen aus dem Auslande bezogen, einschränken müssen, sind besonders in diesem Jahre möglichst hohe Futterrüben-ernten zu sichern. Die Nährstoffe: Stickstoff, Phosphorsäure und Kali im Boden sind in reichem Maße zu erziehen. Der bedeutende Bedarf der Futterrüben an Kali ist, neben einer angemessenen Stallmistdüngung, durch 5—6 Ztr. Kainit zu befriedigen, welche im zeitigen Frühjahr breitwürfig zu streuen und unterzuegen sind. Auch für die Nebensalze im Kainit zeigt sich die Futterrübe äußerst dankbar.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Idstein.
Sonntag, den 10. Jan. 1. Sonntag nach Epiphan.
Vormittags 10 Uhr: Predigt: 7, 147.
Pfarrer Moser.

Katholische Kirche zu Idstein.
Sonntag, den 10. Jan. 1. Sonntag nach Epiphan.
Morgens 10 Uhr: Aussetzung des Allerheiligsten, darauf Hochamt mit Predigt nebst Weiheakt der Hämnen und der Döfse an das Herz des Gottmenschen zur Erlebung eines baldigen Sieges unserer Waffen. An diesem Vortage schließen die Betstunden 1/4 Uhr mittags mit sakramentalischer Andacht und theophorischer Prozession.
Pfarrer Buscher.

Evangelische Kirche zu Niedernhausen.
Sonntag, den 10. Jan. 1. Sonntag nach Epiphan.
Nachmittags 1/2 Uhr: Gottesdienst.
Mittwoch, den 13. Januar, abends 6 Uhr: Kriegsgedächtnis.
Pfarrer Dieck.

Frankfurt, 4. Januar. Der heutige Viehmarkt war mit 174 Ochsen, 54 Bullen, 1007 Färsen und Kühen, 30 Kälbern, 63 Schafen und 2000 Schweinen besetzt. Die Preise stellten sich pro Zentner Schlachtgewicht wie folgt: Ochsen: 1. Qualität 100—105 M, 2. Qualität 90—95 M; Bullen: 1. Qualität 88—88 M, 2. Qualität 80—83 M; Färsen und Kühe: 1. Qualität 90—95 M, 2. Qualität 82—86 M; Kälber: 1. Qualität 90—92 M, 2. Qualität 80—80 M; Schafe: 1. Qualität 66—68 M, 2. Qualität 60—60 M; Schweine: 1. Qualität 84—86 M, 2. Qualität 83—85 M.

Letzte Nachrichten.

150 Franzosen gefangen.
Großes Hauptquartier, 8. Jan. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der andauernde Regen versumpft das Gelände in Flandern mehr und mehr, sodaß die Operationen mehr und mehr gehindert werden.

Östlich Reims versuchten die Franzosen heute Nacht uns einen Vorgraben zu entreißen. Durch einen sofort angelegten Gegenangriff wurden sie in ihre Stellung zurückgeworfen und verloren 50 Gefangene an uns.

In der Mitte und im Ostteile der Argonnen machten unsere Truppen wieder Fortschritte.

Ein nächtlicher französischer Angriff gegen unsere Stellung am Buchenkopf südlich Didols-hausen (Vogesen) wurde abgewiesen.

Wiederholte Angriffe der Franzosen auf die Höhe westlich Sennheim brach in unserem Artilleriefeuer zusammen. Wir machten 3 Offiziere und 100 Mann zu Gefangenen.

Um die Ortschaft Oberburnhaupt südlich Sennheim wird zur Zeit noch gekämpft.

1600 Russen gefangen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Auch im Osten herrscht ungünstige Witterung.

An der ostpreussischen Grenze und im nördlichen Polen änderte sich nichts.

Östlich der Rawka schreiten unsere Angriffe fort. 1600 Russen wurden gefangen genommen und 5 Maschinengewehre erbeutet.

Auf dem östlichen Pilica-Ufer finden nur Artilleriekämpfe statt.

Oberste Heeresleitung.

Der österreich-ungarische Tagesbericht.

Wien, 8. Januar. Amtlich wird verlautbart: 7. Januar nachmittags: An der ungarisch-galizischen Front herrscht Ruhe. In den höher gelegenen Gebieten ist leichter Frost und Schneefall eingetreten. — Am Dunajec und in Russisch-Polen stellenweise Geschützkampf. — Die im Karpathen-vorlande der südlichen Bukowina vorgeschobenen Sicherungstruppen wurden vor überlegenen feindlichen Kräften näher an die Hauptkräfte zurückgenommen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Maria Debo Wwe.

infolge eines Unglücksfalles zu sich in ein besseres Jenseits zu nehmen.

Niedernhausen, den 7. Januar 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung findet am Samstag Nachmittag 2 Uhr statt.

Bekanntmachung.

Montag, den 11. Januar d. J., nachmittags von 1—2 1/2 Uhr,

Sprechtag im Rathaus zu Idstein.

Lg. = Schwalbach, den 6. Januar 1915.

Der Königliche Landrat:

J. B.: Dr. Jegenohl, Kreisdeputierter.

Valerländischer Frauenverein Idstein.

Dankagung.

Die Gemeinde Oberseelbach lieferte schon im Oktober vorigen Jahres für unser Lazarett eine große Wagenladung Gemüse, Obst und dergl. Bedauerlicherweise wurde der Gemeinde Oberseelbach damals aus Versehen nicht gedankt. Ich möchte deshalb diesen Dank mit einem herzlichen Vergeltens Gott nachholen.

Gleichzeitig danken wir Herrn Geheimrat Elze aus Wiesbaden für ein für unser Lazarett bestimmtes Reh bestens.

Der Vorstand:

Dir. Schwenk, Schriftführer.

Gewerbl. Fortbildungsschule Idstein.

Der Zeichenunterricht beginnt wieder nächsten Sonntag, vormittags 8 Uhr, der Unterricht in der Fortbildungsschule Montag abend 6 Uhr.

Der Vorstand des Gewerbevereins.

Kriegerverein Idstein.

Samstag, den 9. Jan. 1915, abends 9 Uhr,

Versammlung

im Vereinslokal.

Der Vorstand.

Gesangverein „Concordia“ Idstein.

Nächsten Sonntag, den 10. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, findet in dem Gesangslokal (Schule) unsere

Jahresversammlung

statt, wozu wir unsere werten Mitglieder nebst „Frauenghor“ freundlichst einladen.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht 1914. 2. Kassenbericht 1914. 3. Wahl der Rechnungsprüfer 1914. 4. Neuwahl des Vorstandes. 5. Bericht der Rechnungsprüfer 1914. 6. Verschiedenes.

Wegen der wichtigen Tagesordnung sowie Besprechung eines wichtigen Punktes ersuchen wir die Sänger und Sängerinnen um zahlreiches Erscheinen.

NB. Wegen des Wohltätigkeits-Konzertes bitten wir unsere Mitglieder Punkt 3 Uhr zu erscheinen.

Der Vorstand.

Verkauf von morgen früh 9 Uhr ab das Fleisch einer jungen Kuh.

Preis per Pfund 70 Pfg.

Wilhelm Werner, Idstein,

Wiesbadenerstr.



Den Heldentod fürs Vaterland starb am 5. Januar im Lazarett zu Erfurt infolge schwerer Verwundung in Russland unser lieber, treuer Sohn, Bruder und Schwager

Julius Dewald

im Alter von 21 Jahren.

Eschenhahn, den 7. Januar 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Philipp Dewald.

Die Beerdigung findet in Eschenhahn am Sonntag, den 10. Januar, nachmittags 4 Uhr, statt.



Nachruf.

Den Heldentod fürs Vaterland starb unser langjähriges und tüchtiges Mitglied

Ad. Schneider.

Wir werden ihm allezeit ein dankbares Andenken bewahren. Er ruhe in Frieden.

Gesangverein „Concordia“ Hestrich.

Schneider

auf

Militär-Mäntel
und **Militär-Hosen**

für unsere Werkstätten, sowie für Heimarbeit werden sofort eingestellt.

Scheuer & Plaut,
Kleiderfabrik, Mainz.



Deutsche Landwirte

Der Augenblick ist gekommen, wo es zu zeigen gilt, daß wir — gänzlich unabhängig vom Auslande — uns selbst zu ernähren vermögen. Die Hauptbedingung zur Erzielung hoher Erträge ist aber naturgemäß eine ausgiebige Düngung, bei welcher neben Stickstoff und Phosphorsäure vor allem die

Kalifalze

(Kainit oder 40% iges Kalidüngesalz)

nicht fehlen dürfen. — Alle Auskünfte über Düngungsfragen erteilt kostenlos:

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Kalisyndikats G.m.b.H.
Köln a. Rh., Richarzstraße 10.

Mohltätigkeitskonzert zum Besten des Roten Kreuzes

gegeben vom Frauenchor unter gütiger Mitwirkung
der Damen:

Frl. Tilly Urbach, Sopran, Frl. Michaelis, Cello

und der Herren:

Kapellmeister W. Reifert, Violine, Direktor Felix Hauser, Deklamation,
Frl. Michaelis, Preß, Bariton.

Sonntag, den 10. Januar 1915,
nachmittags 1/4 4 Uhr,
in der Halle des Turnvereins.

1. Terzett der Engel aus Elias F. Mendelssohn.
(Frauenchor.)
2. Deklamation (Herr Dir. Felix Hauser.)
3. Lied des Pagen a. d. Hugenotten Meyerbeer.
(Frl. Tilly Urbach.)
4. Harre meine Seele C. Malan.
(Frauenchor.)
5. Fantasia für Klavier Mozart.
(Senta Neumann.)
6. Romance in G-dur Beethoven.
(Herr Kapellm. Reifert.)
7. Schweizerpsalm Alberik Zwistig.
(Frauenchor.)
8. a) Andante G. Goldermann.
b) Spanischer Tanz D. Popper.
(Frl. Michaelis.)
9. Deklamation (Herr Dir. Felix Hauser.)
10. Andante a. d. Konzert Mendelssohn.
(Herr Kapellm. Reifert.)
11. So wandle nur den dunklen Weg Ferd. Sieber.
Barytonsolo mit Frauenchor u. Klavierbegl.
(Herr Press.)
12. a) Der Neugierige Schubert.
b) Wohin (Frl. Tilly Urbach.)
13. a) Andante Haydn.
b) Minuetto Becker.
(Frl. Michaelis.)
14. Serenate für Sopran, Violine, Cello,
Harmonium, Klavier Braga.
15. Gebet Hauptmann.
(Frauenchor.)

Eintrittskarten zu 50 Pfg. und 1.— M im Vorverkauf
im Havannahaus.

Anape & Würke
Eukalyptus-Menthol-Bonbons
(Schutzmarke Zwillinge).

Bestes Hustenlinderungsmittel.

Paket 10 und 30 Pfg.

bei Adolf Hornacher Wwe., Idstein.

1 Brosche (Kriegsandenken) verloren. Abzug.
Ref. Gauldracht, z. B. Schloß hier.

Rasch, gut und billig

werden Schirme repariert u. überzogen bei
B. Elsen, Idstein,

Wiesbadenerstr. gegenüber von Theodor Breuling.

Neue Schirme in allen Preislagen.

Eine 4-Zimmerwohnung

zu vermieten. Gasthaus „Zur Sonne“.

Bekanntmachung.

Die Vorschriften über die Behandlung der an die städtische Wasserleitung angeschlossenen Hausleitungen werden nachstehend nochmals veröffentlicht.

1.

Die Wassermesser mit den beiderseitigen Absperrventilen sind seitens der Stadt in den Kellern untergebracht oder soweit letztere nicht vorhanden waren, in Schächten und ähnlichen Räumen.

In den Räumen, die bei eintretender starker Kälte nicht ganz frostsicher sind, ist es notwendig, daß der Wassermesser und das vor demselben noch befindliche Stück Hausleitung eingebaut wird. Es können dazu Holzkästen mit Sägemehl oder Torfmull ausgefüllt, zweckmäßig verwendet werden.

Vor allem ist darauf zu achten, daß sämtliche Öffnungen in den Kellern bei eintretendem Frost geschlossen und mit Stroh oder ähnlichem Material gut verwahrt bleiben.

Da, wo Schächte angelegt sind, empfiehlt es sich, in denselben etwa 30 cm unter Oberkante noch einen zweiten Holzdeckel einzulegen und den Zwischenraum zwischen den beiden Deckeln mit Stroh usw. auszufüllen.

2.

Bei dem dicht hinter dem Wassermesser stehenden und seitens der Stadt noch mitgelieferten Absperrventil mit Entleerung beginnt die Hausleitung. Um das Einfrieren dieser Leitung zu verhindern, ist bei eintretendem Frost die Leitung jeden Abend, sobald dieselbe außer Gebrauch tritt, zu entleeren. Hierzu ist das vorher erwähnte, hinter dem Wassermesser stehende Ventil mit Entleerungshahn zu schließen, sodann sämtliche Zapfhähne der Hausleitung und dann der Entleerungshahn zu öffnen. Die Zapfhähne bleiben zweckmäßig offen, damit die Lederdichtungen an den Ventilsitzen nicht anstrieren.

Beim Wiederanlassen der Leitung ist darauf zu achten, daß vorher die Zapfstellen im Hause geschlossen werden; nur der oberste Zapfhahn bleibt, bis sich die gesamte Leitung wieder gefüllt hat, offen.

Das Öffnen des Wassermesserventils hat langsam zu erfolgen.

Das vor dem Wassermesser stehende Ventil bleibt immer offen und darf seitens des Hausbesizers nur geschlossen werden, falls er am Wassermesser eine Undichtigkeit merken sollte.

Die Hausleitungen, die durch nicht frostfreie Räume führen, und bei denen schon bei kürzeren Außerbetriebsetzungen ein Einfrieren zu befürchten ist, werden am besten durch ausgefüllte Holzkästen mit vorgeschraubten Deckeln oder durch Umhüllung mit schlechten Wärmeleitern gegen Witterungseinflüsse geschützt.

3.

Wenn das Straßenrohr außer Betrieb gesetzt werden sollte, erhalten die betreffenden Hausbesitzer vorher Benachrichtigung. Das hinter dem Wassermesser stehende Ventil ist sodann zu schließen und geschlossen zu halten, bis von Wiederinbetriebnahme des Straßenrohres Mitteilung erfolgt.

4.

Von etwaigen Undichtigkeiten an Messern und den beiden Ventilen oder sonstigen Schäden hieran ist dem Bürgermeister sofort Kenntnis zu geben.
Idstein, den 6. Januar 1915.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Holz-Versteigerung.

Montag, den 11. Januar d. Js., vormittags 10 Uhr beginnend, wird im hiesigen Stadtwald in den Distrikten

Hallgarten, Geyerskopf und Frauwald
folgendes Gehölz versteigert:

3 eichen Stämme von 2,32 Festmeter
10 birken „ „ 2,65

7 Raummeter eichen Scheitholz

195 „ „ Anüppelholz

39 „ „ Reiser

408 „ „ buchen Scheitholz

368 „ „ Anüppelholz

65 „ „ Reiser

785 buchen Wellen.

Anfang im Hallgarten.

Idstein, den 2. Januar 1915.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Holz-Versteigerung.

Montag, den 11. d. Mts., vormittags 10 Uhr anfangend, kommen im Heftrich Gemeindewald Distr. 33 u. 34

809 Rm. buchen u. eichen Scheit- u. Anüppelholz
5565 buchen Wellen
zur Versteigerung.

Heftrich, den 5. Januar 1915.

Hartmann, Bürgermeister.

Schöne 3-Zimmerwohnung

zum 1. April zu vermieten.

L. Michel, Idstein.